

Die Orgel baute Miersch aus Kleinröhrsdorf und nach dessen Tode (1819) Friedrich Wilhelm Trampeli in Adorf bis 1825, die Glocken goss Friedrich Gruhl in Kleinwelka 1816.

Die Kirche (Fig. 13, 14 u. 15) besteht aus einem großen, sehr hohen Saal mit im Halbkreis überwölbter flacher Nische als Chorabschluss. Hinter den je zwei Schiffpfeilern schmale Seitenschiffe. In ihren drei Jochen Emporen aus Holz, die im Ostjoch logenartig abgeschlossen sind. In der Nische an der Westwand steht die Orgel. Die Schiffpfeiler sind unter sich durch glatte Archivolten verbunden. In den Zwickeln stehen betende Engel in angetragenen Stuck, darüber ein Sternenfries. Die Kappen in der Hohlkehle zur flachen Decke ermöglichen die Einführung hohen Seitenlichtes.

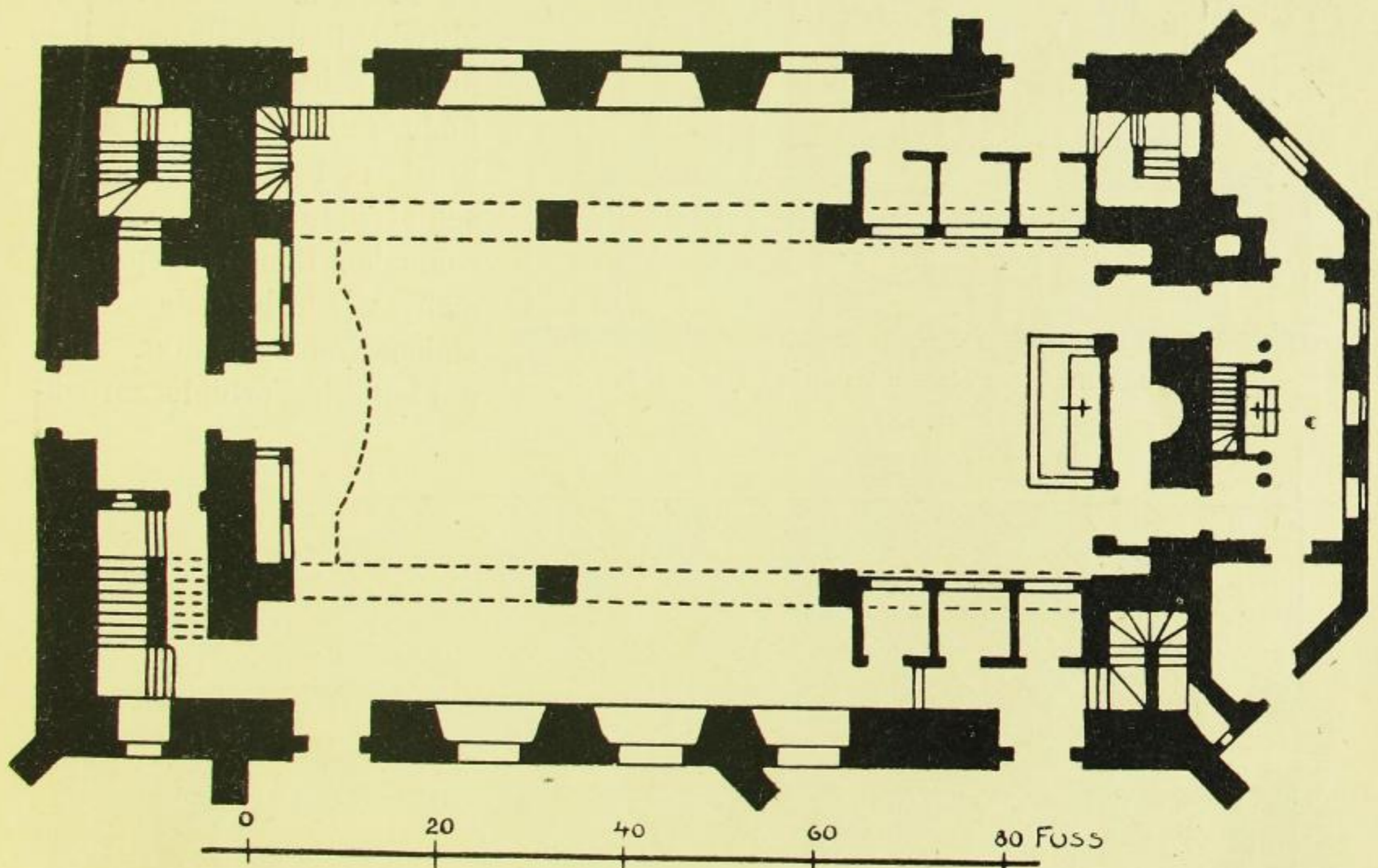


Fig. 12. Bischofswerda, Marienkirche, Grundriß. Maßstab 1:300.
Nach einem alten (im Maßstab nicht ganz genauen) Grundriß ergänzt.

Hinter dem Altar zieht sich ein emporenartiger Bau hin, der von der Sakristei über eine Treppe zugänglich ist. In dessen Mitte die Kanzel.

Die Formen sind sehr schlicht, die Anordnung ist eigenartig und von der Landessitte stark abweichend, die Wirkung nicht eben günstig, trotz der stattlichen Raumentfaltung.

Die Sakristei liegt hinter der Altarnische und zeichnet sich durch einen wirkungsvollen Bogeneinbau in Holz aus, der auf je zwei Säulen toskanischer Ordnung ruht. Dazwischen ein Altar.

Die alten Strebepfeiler sind meist geschweift verdacht.

Kirchengeräte.

Taufbecken (Fig. 16), Messing, 555 mm Durchmesser, 7 cm tief. Auf dem schmalen Rande eine Reihe gestanzter Rosetten, zwischen diesen an einer Stelle